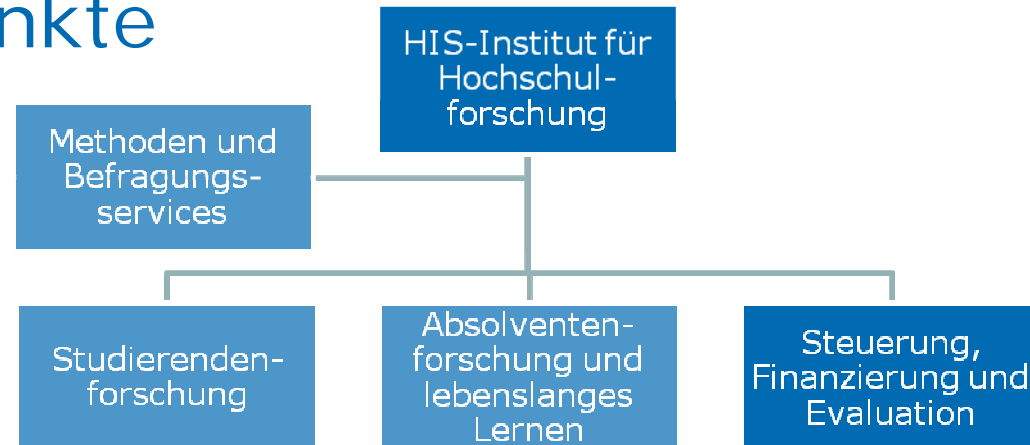


Finanzierung der Hochschulen in Deutschland

Hochschulpolitischen Arbeitskreises im DGB-Bezirk Niedersachsen –
Bremen – Sachsen-Anhalt

Hannover, 11. Mai 2012
Frank Dölle

Arbeitsschwerpunkte



Im Finanzierungsbereich:

- Beratung von Hochschulen und Ministerien bei der Entwicklung und Umsetzung von Finanzierungsverfahren (kennzahlengestützt, ZLV) und Controllingsystemen
- Evaluation leistungsbezogener Finanzierungsverfahren Staat - Hochschule
- Untersuchung der Effekte im Kontext von Hochschulökonomie und Hochschulsteuerung

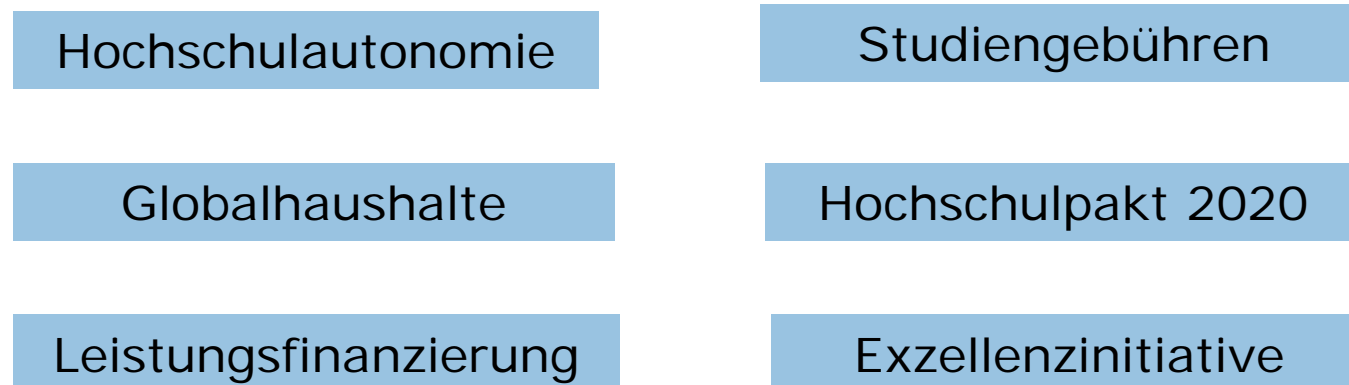
Inhalt

1. Hochschulfinanzierung in Deutschland:
Überblick und Rahmenbedingungen
2. Verfahren der Hochschulfinanzierung in den Ländern
 - Grundbudgets und Leistungsbudgets
3. Anforderungen in den Hochschulen

Hochschulfinanzierung im föderalen System

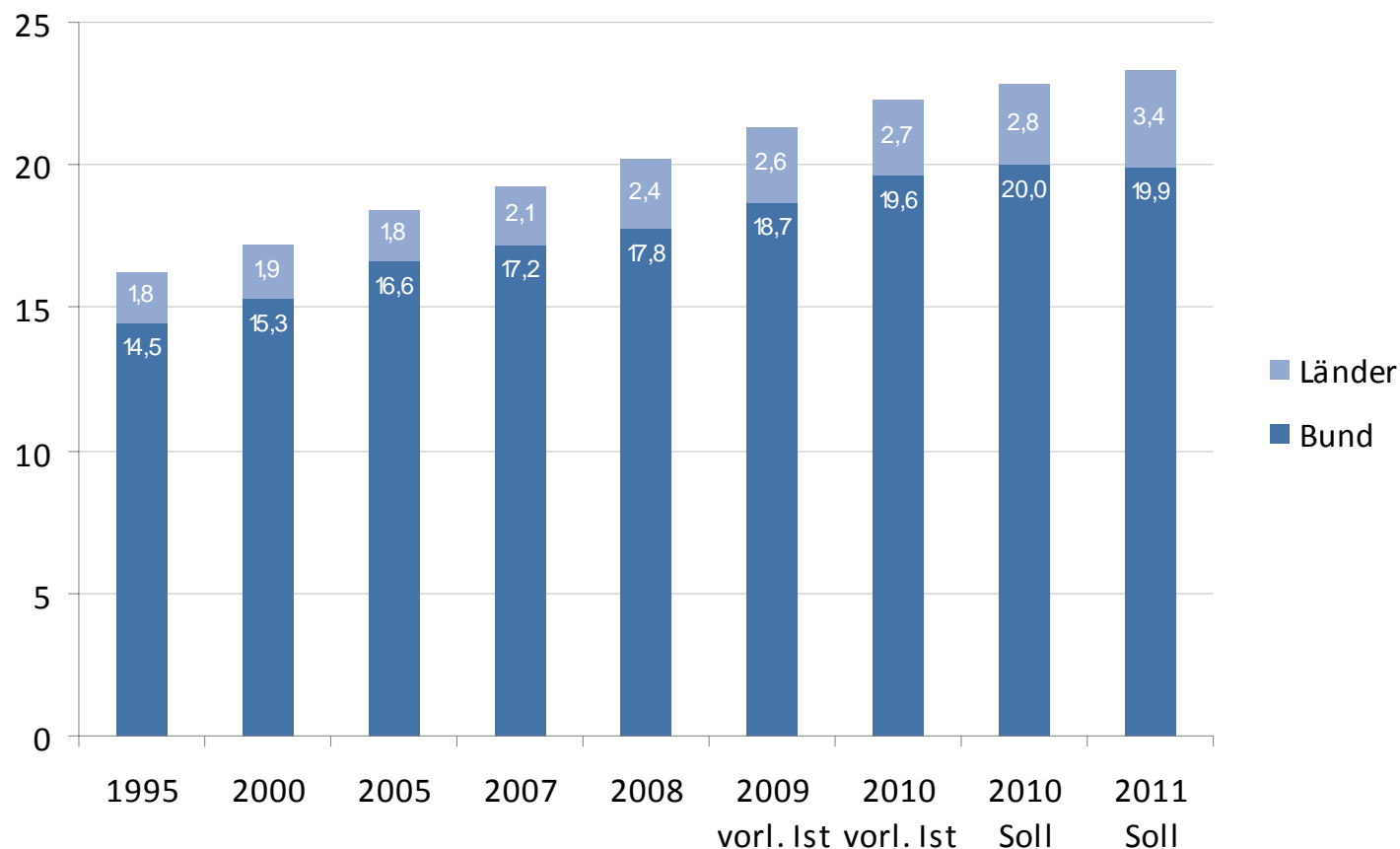


Dynamische Rahmenbedingungen



Hochschulfinanzierung im föderalen System

Öffentliche Ausgaben für Hochschulen nach Körperschaftsgruppen
(Mrd. Euro)

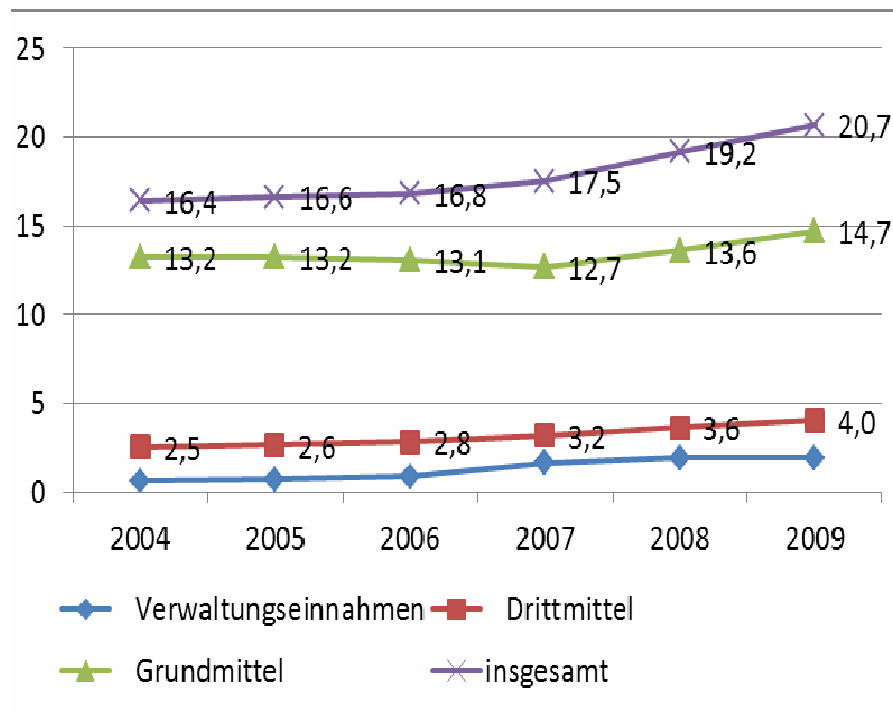


Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2011

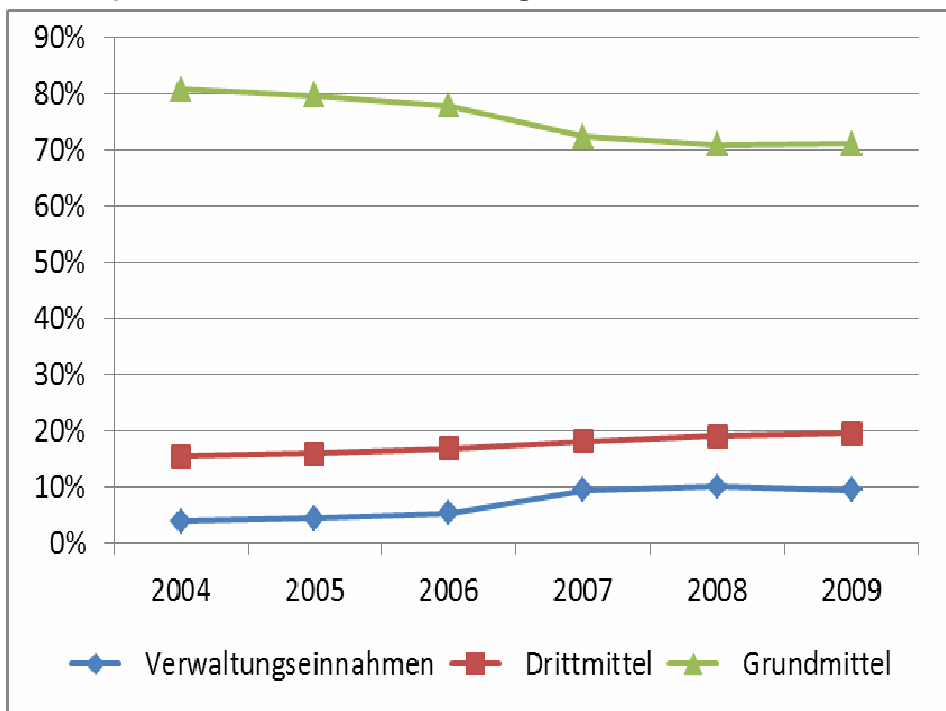
Finanzierungsquellen der Hochschulen

Einnahmen, Hochschulen (ohne Medizinische Einr./Gesundheitswiss.)

Mrd. Euro



prozentuale Aufteilung



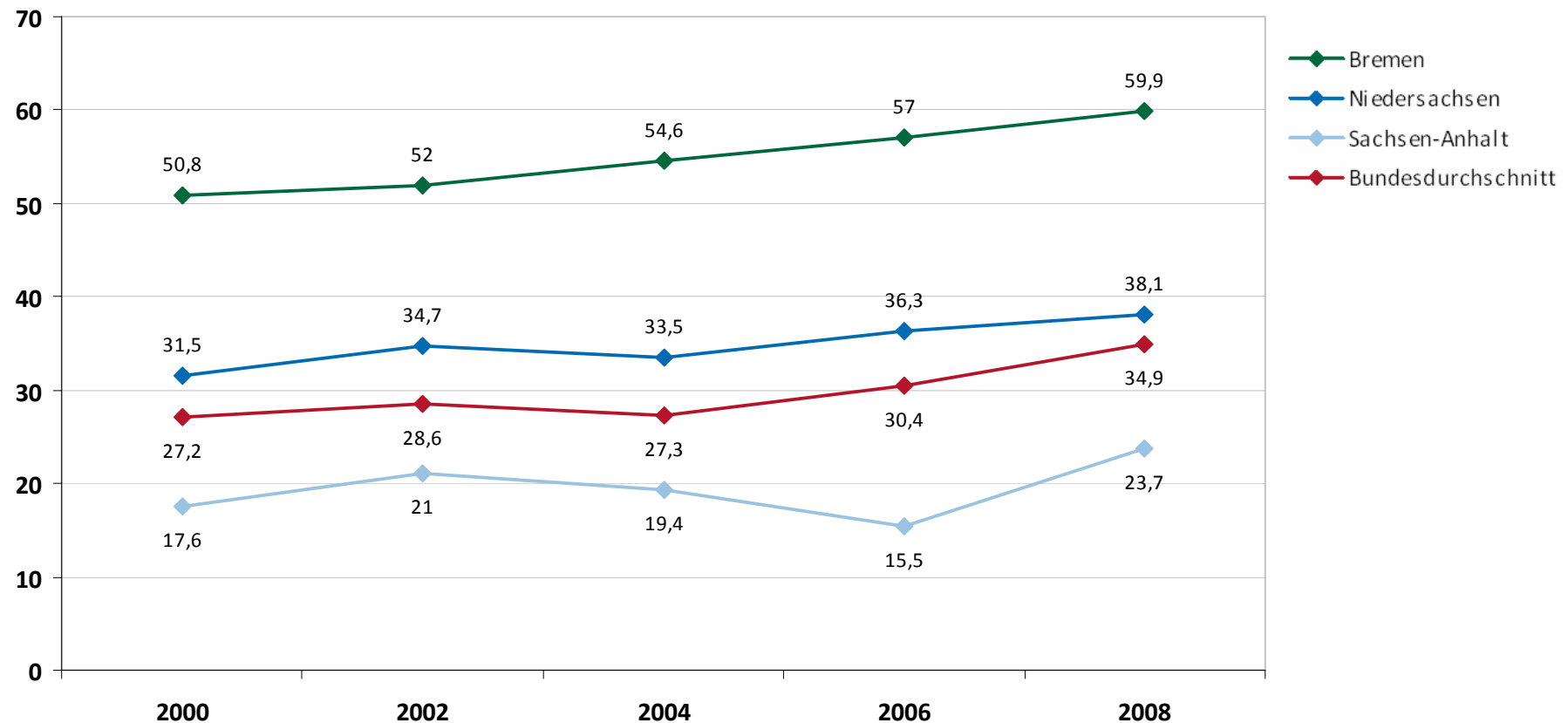
Statistisches Bundesamt, FS 11, R 4.3.2

Finanzierungsstruktur - Folgerungen

- Wachstum bei den Drittmitteln geht nicht ausreichendem Wachstum der Grundmittel einher
- forschungsbezogen: real: Gesamtbudget für Forschung trotz DrM-Wachstums seit 1995 in etwa konstant
- zunehmender Einfluss von DrM-Gebern auf Forschungsthemen
- Verteilung der Grundmittel durch Leistungsbudget auch an Drittmittel gekoppelt
- lehrbezogen: DrM-Wachstum ohne Einfluss, Grundmittel Lehre insbesondere vor Hintergrund Bolognareform nicht ausreichend gewachsen
- Grundmittelwachstum muss zum „Fächerspektrum“ passen
- HS-Infrastruktur auf ausreichendes Wachstum der Grundmittel angewiesen

Änderungen der Personalstruktur (1)

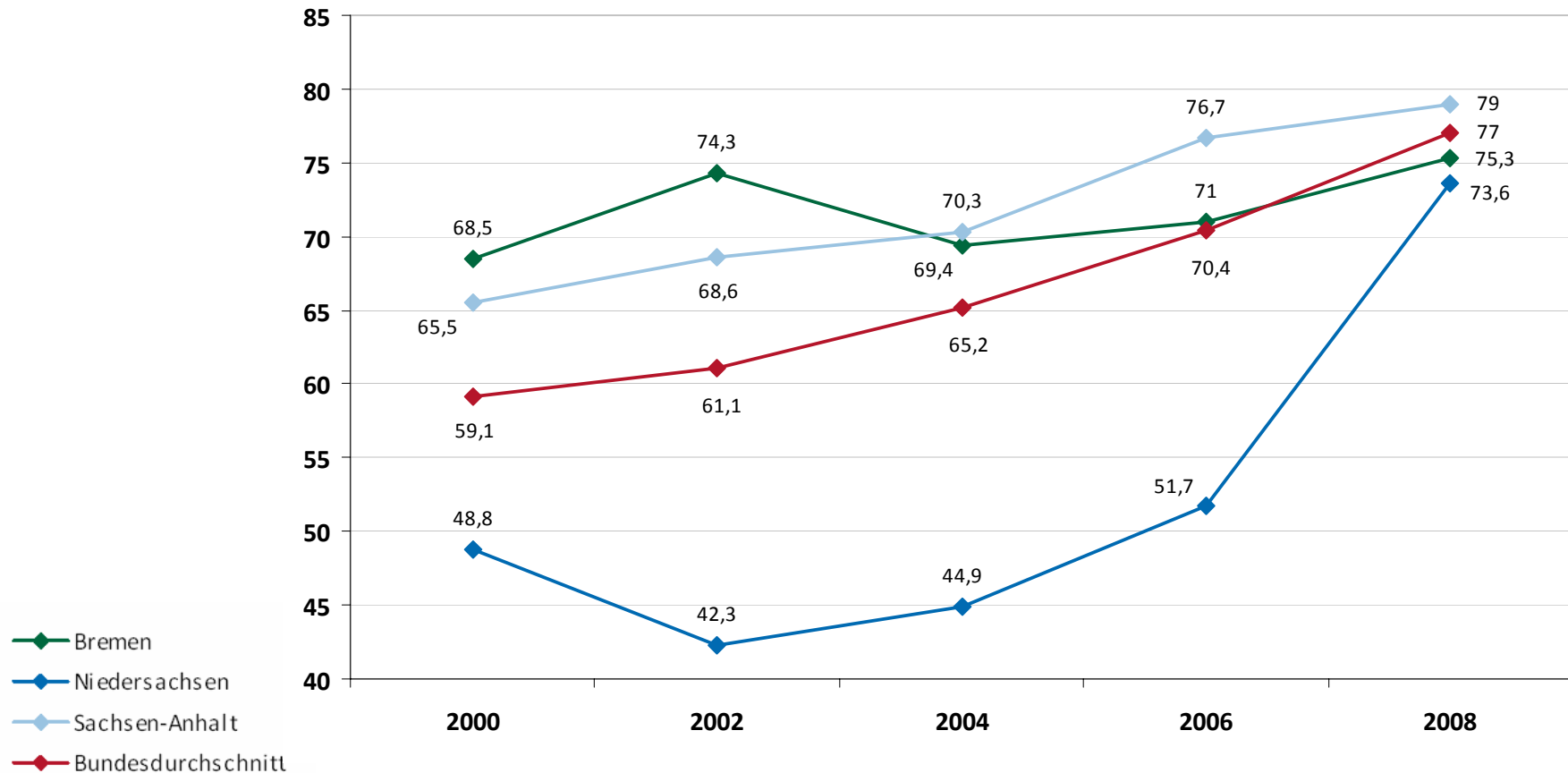
Anteil des drittmittelfinanzierten hwkP (ohne Prof.) am hwkP (ohne Prof.) insgesamt (in Prozent)



Datenquelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes/ HoF Wittenberg

Änderungen der Personalstruktur (2)

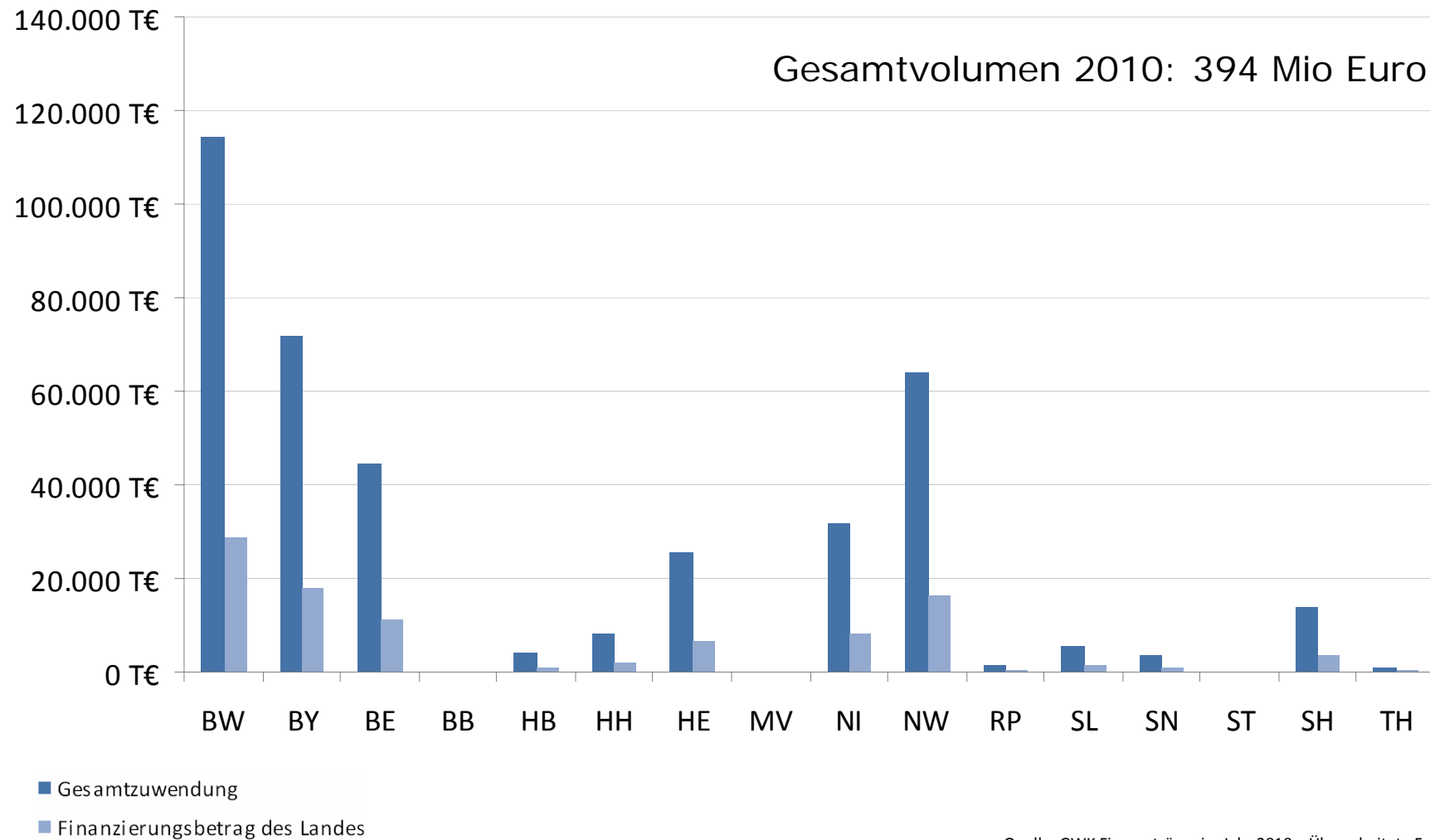
Anteil des befristeten hwkP (ohne Prof.) am hwkP (ohne Prof.) insgesamt (in Prozent)



Datenquelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes/ HoF Wittenberg

Exzellenzinitiative 2010

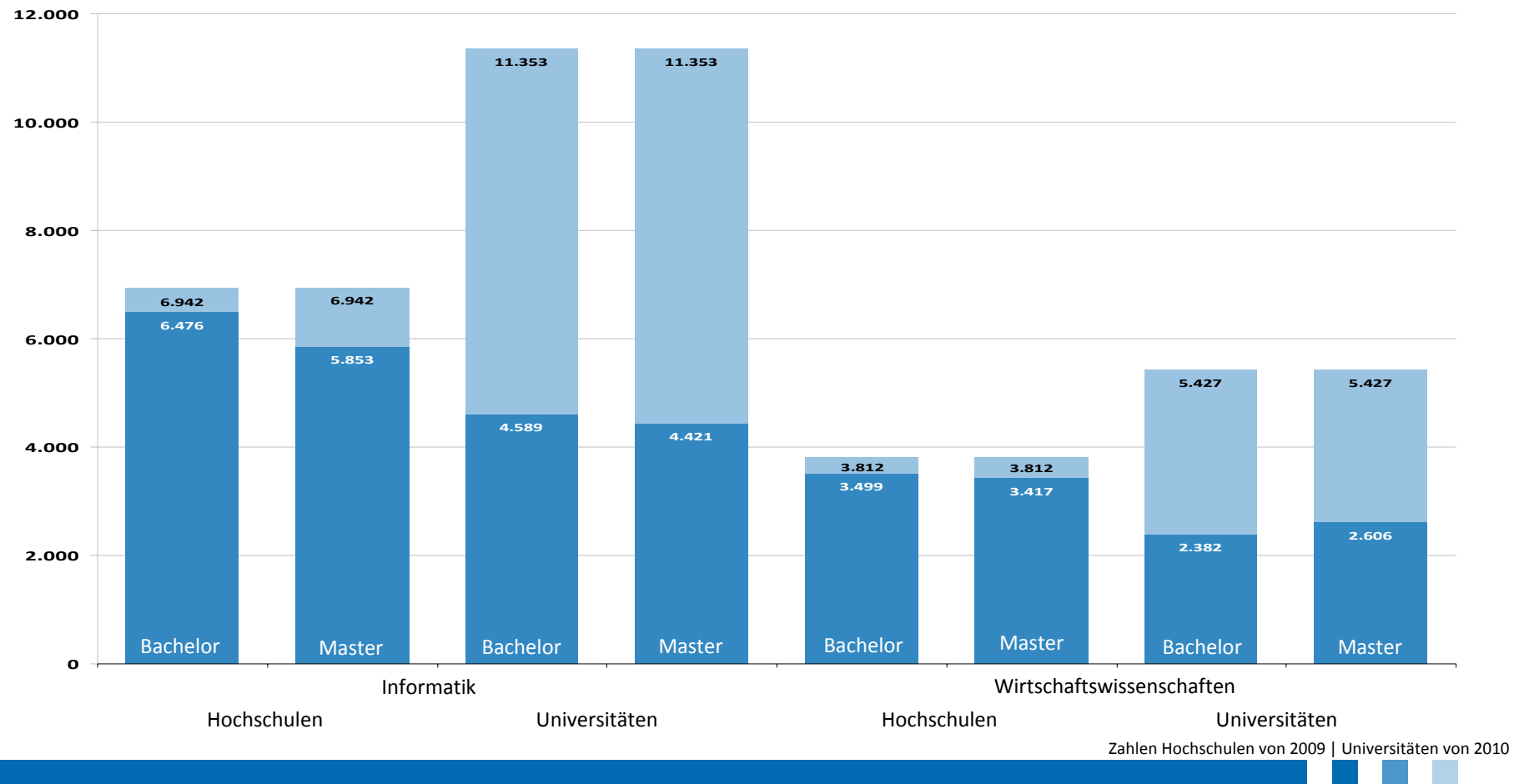
Verteilung nach Ländern



Quelle: GWK Finanzströme im Jahr 2010 – Überarbeitete Fassung

Fachbezogene Kosten nach Abschlussarten und Hochschultypen

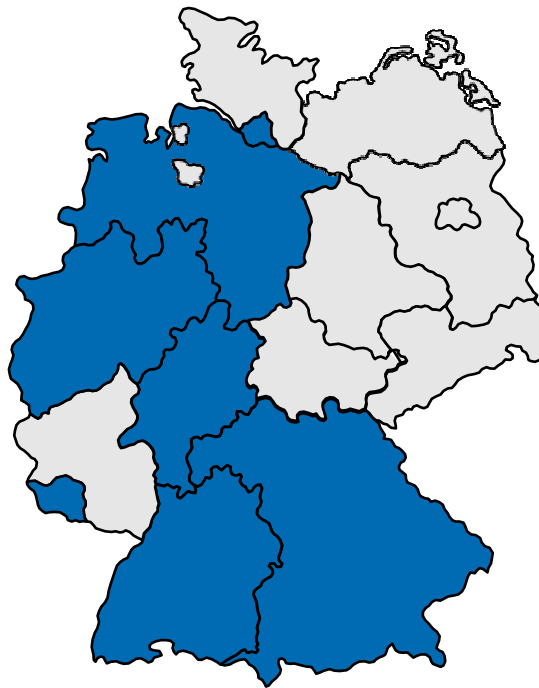
Jährliche Gesamtkosten und Lehrkosten je Studierenden in €
HIS-AKL, LM und SM, ohne Bewirtschaftungs- und Flächenkosten



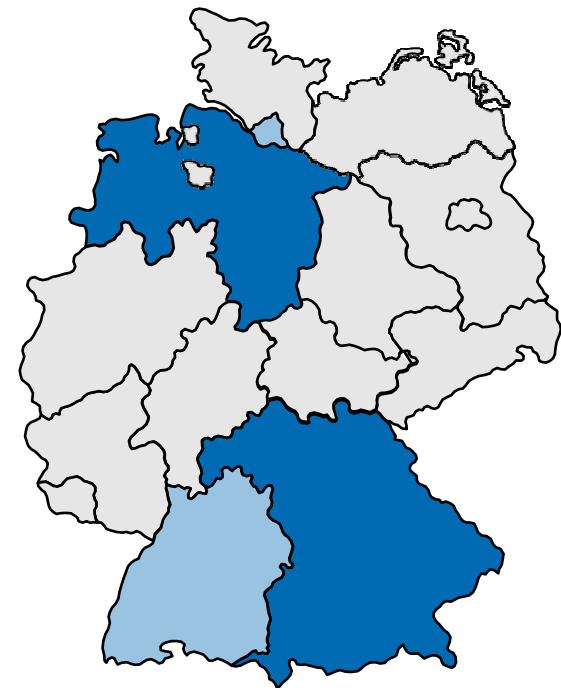
Erhebung von Studiengebühren in den Ländern



SoSe 2006

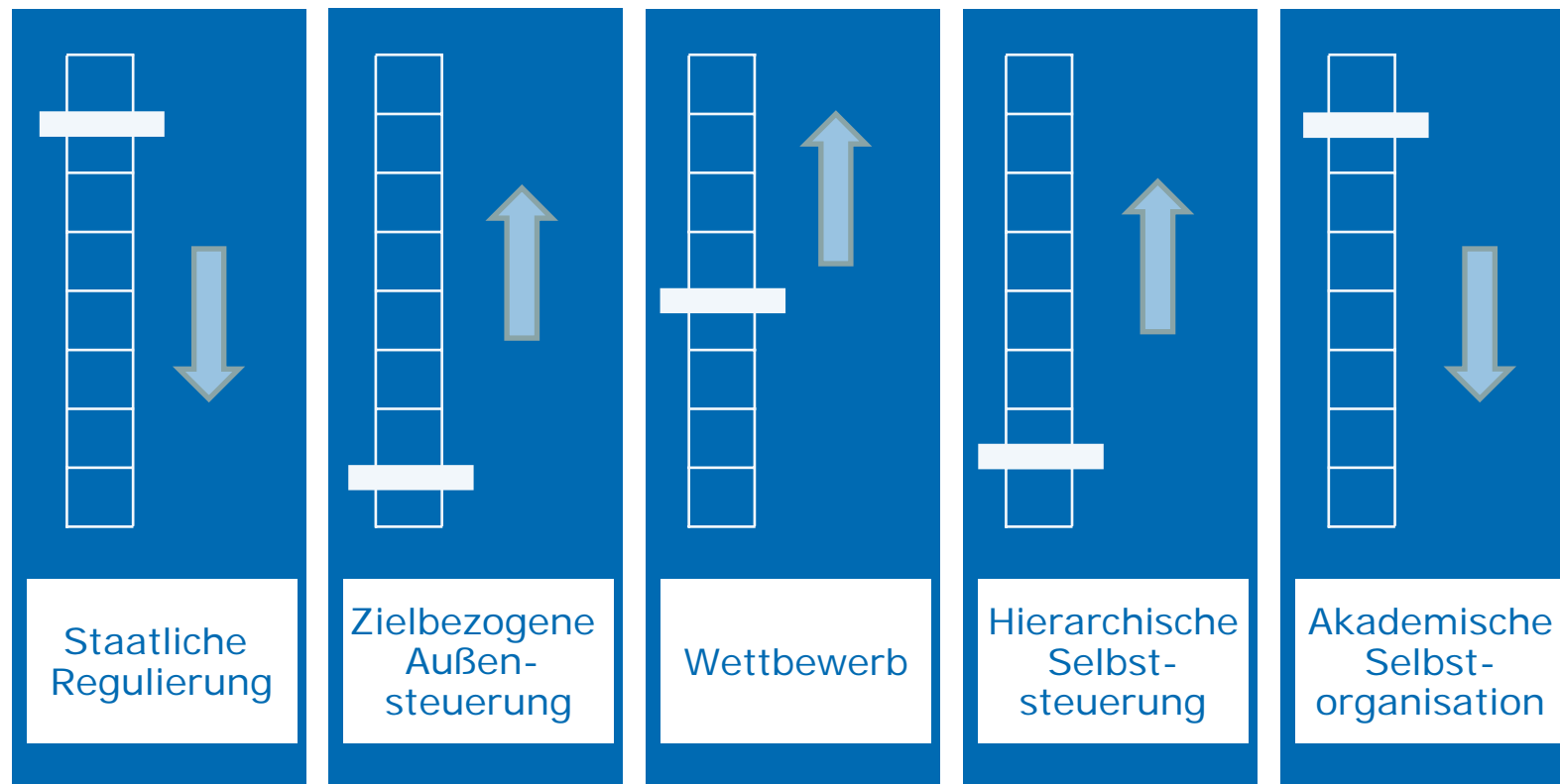


WiSe 2007/08



WiSe 2011/12

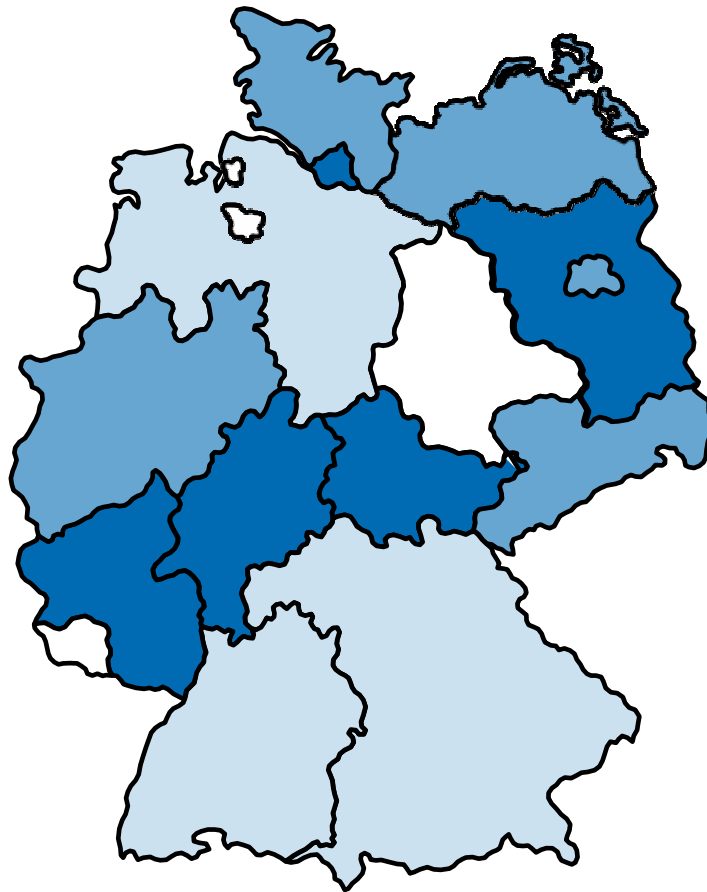
Veränderung der Steuerungsformen in Richtung NPM







Lange 2005, Schimank 2007

Typen von Finanzierungsmodellen

2010



-  Kriterienbasierte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und mehrjährig zugesagte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und einjährig zugesagte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und mehrjährig zugesagte Grundfinanzierung ohne formelbasiertes Leistungsbudget

Grundbudgetierung

Ziele

- Legitimation der Mittelzuweisung bei Grundsicherung
- Finanzielle Grundsicherung der Hochschulen
- Transparenz und Objektivität
- Hinwendung Produkthaushalten

Merkmale

- Heterogenität
 - Systematik: Ein versus mehrere Parameter
 - Nachfrageorientiert (Studierendenzahlen, Auslastung),
 - Outputorientiert (Absolventenzahlen),
 - Inputorientiert (Zahl der Professuren)
- Verhandlung bleibt weiterhin ein zentrales Element bei der Ermittlung von Grundbudgets
- Grundausrüstung für Forschung über lehrbezogene Leistungsgrößen mitverteilt (Parallelitätsannahme)

Beispiel: Hessen

Indikator	Soll-Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (Leistungszahl), diese wird für einen mehrjährigen Zeitraum zwischen Land und Hochschule vereinbart
Berechnungsmodus	Leistungszahl x fächerspezifischer Clusterpreis
Preisfestlegung	Ist-Daten-basiert (Ableitung über Kostenträgerrechnung)
Steuerungsansatz	Abweichung der Ist-Studierendenzahlen von den vereinbarten Sollzahlen bleiben innerhalb eines 10%-Korridors budgetneutral; bei Unterschreitung von mehr als 10% erfolgt Preisabschlag (nur bezogen auf Differenz)
Entwicklungsperspektiven	Künftig soll nur noch die Ist-Zahl der Studierenden (Dreijahresdurchschnitt) maßgeblich sein (anstelle vereinbarter Leistungszahl)

Beispiel: Brandenburg

Indikatoren	Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit Anzahl der Professuren
Berechnungsmodus	Indikatoren x clusterspezifische Kostennormwerte für Studierende und Professuren
Preisfestlegung	Kostennormwert je Professur, daraus abgeleitet Kostennormwert je Studierenden
Weitere Merkmale	Je nach Fächercluster werden unterschiedlich hohe Anteile des Grundbudgets nach der Zahl der Professuren bzw. der Studierenden verteilt: <ul style="list-style-type: none">• Geistes- und Sozialwissenschaften 25% : 75%• MINT 40% : 60%

Leistungsbudgetierung: Modellmerkmale

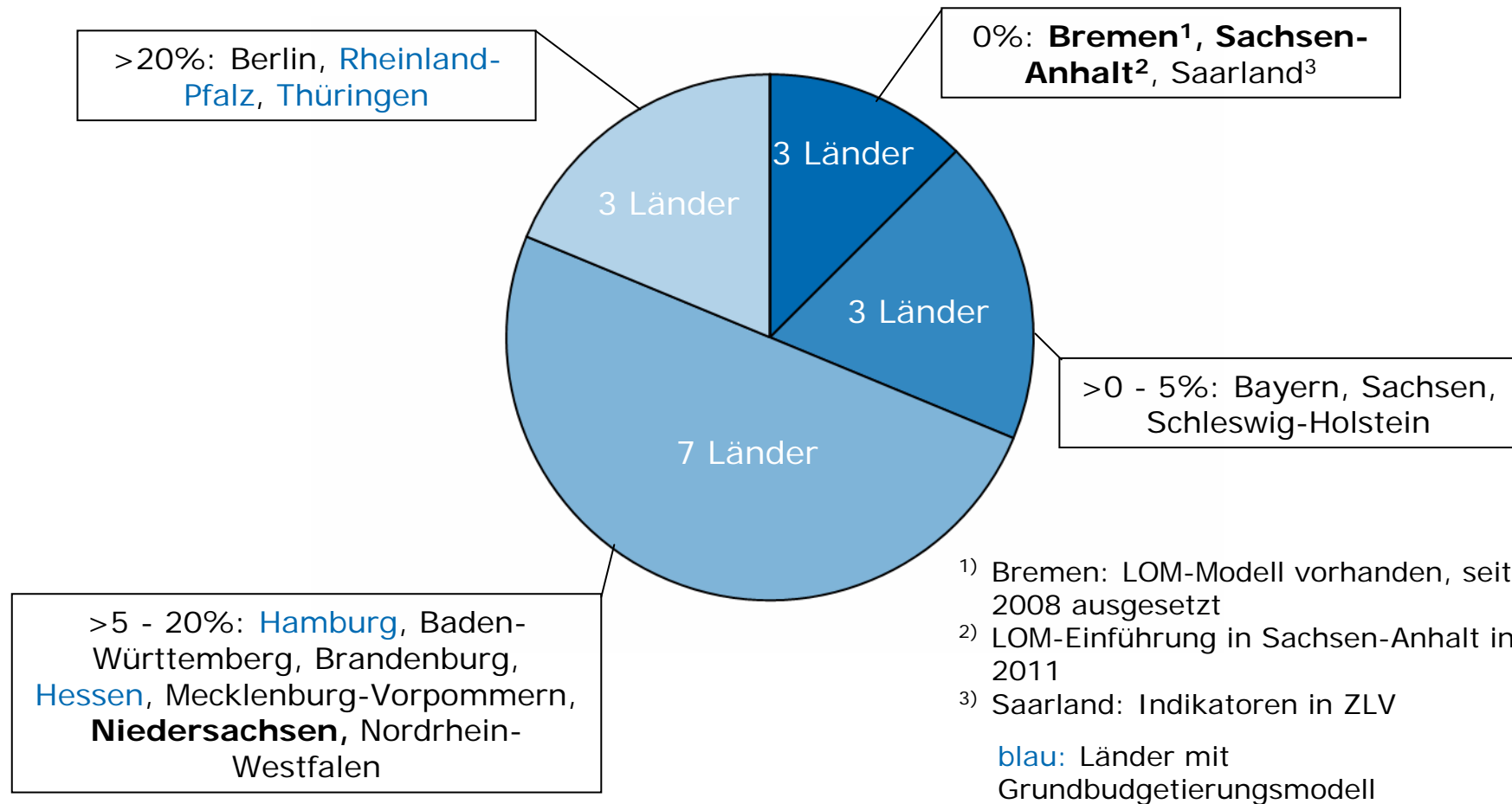
Ziele

- Wettbewerblicher Anreizrahmen, damit: Steigerung von Effizienz und Leistung
- Legitimation für Verteilungsentscheidungen; daher: Verteilung anhand von Kennzahlen

Merkmale

- Ansatz: Teile der (vertraglichen) Grundmittel der Hochschulen anhand von Leistungskennzahlen zwischen den Hochschulen umverteilt
- Folge: Budgetdeckelung, Umverteilung erfolgt im geschlossenen System, wechselseitige Abhängigkeit Gewinner/Verlierer
- Zugewinn-/Verlustrisiko bezieht sich i.d.R. nicht auf kompletten LOM-Anteil; Umverteilungsvolumen liegt zumeist unterhalb von 1% (bezogen auf die staatlichen Grundmittel insgesamt)

Anteile der Leistungsbudgets an den staatlichen Haushaltsmitteln 2010



Leistungsbudgetierung: Modellmerkmale

- In acht Ländern konkurrieren Hochschulen verschiedener Hochschularten direkt um Mittel aus dem Verteilungsbudget, die Modelle der übrigen Länder sind nach HS-Arten getrennt
- Lehrbezogene Kennzahlen sind in allen Modellen enthalten und haben zumeist das stärkste Gewicht (Ausnahme bei Ländern mit Drei-Säulen-Budgetierung)
- Weitere Leistungsbereiche: Forschung (immer), Gleichstellung (1 Ausnahme), Internationalität (3 Ausnahmen)

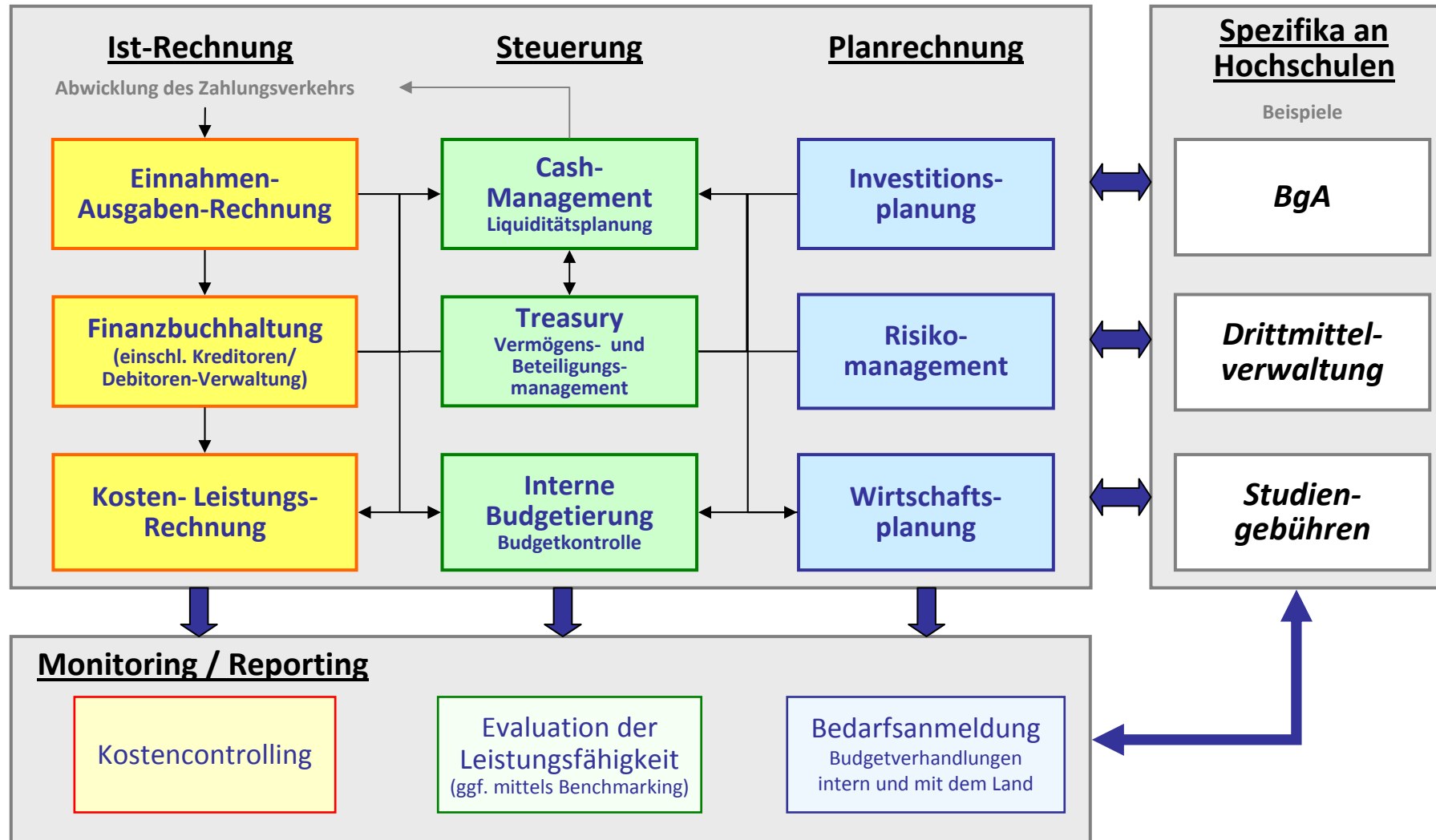
Übliche Leistungskennzahlen

Lehre	<ul style="list-style-type: none">• Absolventen, Erfolgsquote• Studierende in der RSZ, Auslastungsquote• Regelstudienzeitquote (Anteil der Studierenden in RSZ an allen Studierenden)• Studienanfänger
Forschung	<ul style="list-style-type: none">• Drittmittel• Promotionen (Universitäten)• Publikationen nur in einem Land (Berlin)
Gleichstellung	<ul style="list-style-type: none">• Frauenanteile Studierende/Absolventen/Promotionen• Frauenanteile am wiss. Personal
Internationalität	<ul style="list-style-type: none">• Lehrbezogen: Ausländische Studierender, ins Ausland gehende Studierende• Forschung: Alexander-von-Humboldt-Stipendiat/innen, internationale Kooperationsprojekte
Künstlerische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Präsentationen• Preise/Auszeichnungen

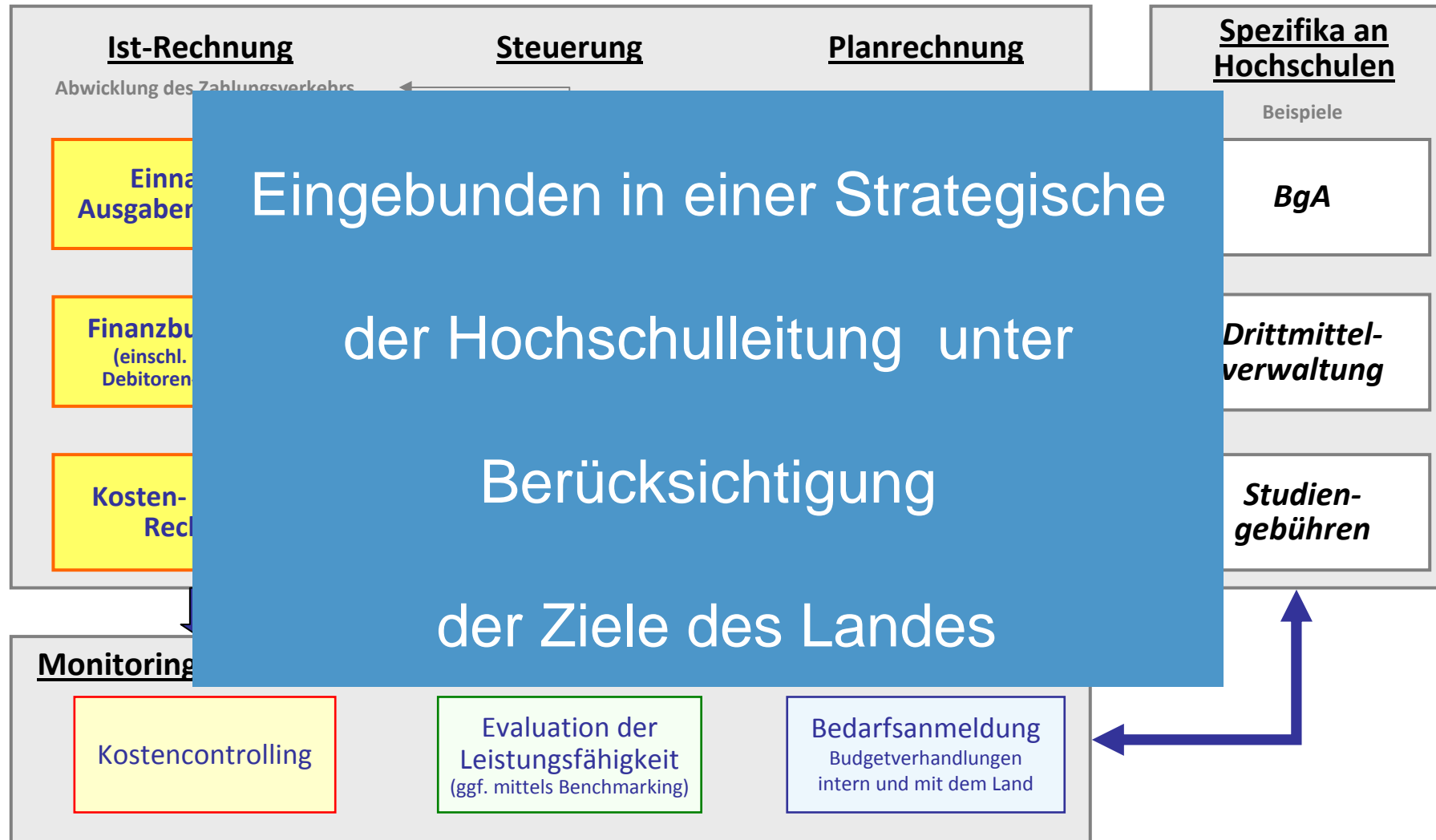
Leistungsbudgets: Beurteilung

- Zentrales Problem: Keine echten Preismodelle mit Zugewinnmöglichkeiten, sondern Umverteilung im geschlossenen System unter Bedingungen der Unterfinanzierung
- Komplexe Verrechnungswege schränken Transparenz und damit Anreizeffekte ein
- Stark quantitative Ausrichtung („Tonnenideologie“), keine Kennzahlen für Qualität
- Konzeptionelle Abstimmung von Grund-, Leistungs- und Innovationsbudget ist wichtige Erfolgsvoraussetzung
- Entwicklung leistungsbezogener Finanzierungsverfahren erfolgt oft isoliert; insbesondere Berichtswesen und Kompetenzverteilung sind ebenso entscheidend für das Erreichen von Anreizeffekten wie die inhaltliche Ausgestaltung der Formelfinanzierung

Hochschulrechnungswesen und Finanzmanagement



Hochschulrechnungswesen und Finanzmanagement



A photograph of a modern glass skyscraper. The building's facade is composed of large glass panels that reflect the surrounding cityscape. In the reflection, a prominent domed building, likely a cathedral or government building, is visible. The sky is blue with some light clouds. The text "Vielen Dank!" is centered on the image.

Vielen Dank!